

Mini Hiigoob

Zeit – Talent – Geld

Gernot Rettig – 06.05.2018

Hingabe an Gott in allen Lebensbereichen

Jetzt, nach über 25 Jahren im Glauben merke ich, dass es immer wieder eine Entscheidung ist, jeden einzelnen Bereich immer wieder neu unter die Herrschaft Gottes zu stellen.

Immer wieder bin ich gefordert mich zu entscheiden – Herr, sei du HERR in diesem Bereich.

Heute geht es im dritten Teil der Predigt-Serie „Mini Hiigoob“ um Finanzen und möchte ich in erster Linie über den Zehnten reden und werde andere Aspekte der Finanzen nur am Rande streifen.

Zuvor möchte ich sagen: Ich haben keinen Zugang auf irgendein Konto bei der Chrischona und ich weiss von niemanden, was er spendet. Ich möchte das auch gar nicht wissen, sonst könnte ich nämlich nicht so freimütig über dieses Thema predigen.

Wir schauen uns heute den Ursprung des Zehnten an, seine Bedeutung im Alten Testament und dann werden wir auch betrachten, wie Jesus und dann später die ersten Gemeinden mit dem Thema Finanzen umgehen.

Die Praxis, Gott ein Dankes-Opfer darbringen, finden wir schon bei Abel und Noah (1Mose 4 und 8). Die erste Erwähnung und Abgabe des Zehnten spielt sich dann im Leben von Abraham ab, also rund 600 Jahre vor der Gesetzgebung am Berg Sinai durch Mose.

In **1Mose 14,18-20** lesen wir, wie Abrahams Neffe Lot von einem König Kanaans verschleppt worden war. Als Abraham davon erfuhr, verfolgte er die Armee dieses Königs und befreite seinen Neffen. Dann lesen wir, was als nächstes geschah.

Aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brot und Wein heraus. Und er war ein

Priester Gottes des Höchsten und segnete ihn und sprach: Gesegnet seist du, Abram, vom höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat; und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat. Und Abram gab ihm den Zehnten von allem.

Ich habe mich oft gefragt, warum wir diese Geschichte hier an der Stelle in der Bibel finden.

Völlig aus dem Zusammenhang gerissen taucht hier eine Person auf, deren Bedeutung man nicht gleich versteht.

Doch unter dem Eindruck des Neuen Testaments wird durch die Person ein geistliches Prinzip deutlich: **nämlich wie Segen Gottes** – sei es in deinem Leben, sei es mit materiellen Dingen, sei es durch Menschen – **eine Reaktion der Dankbarkeit auslöst.**

Aber zuerst einmal der Reihe nach. Melchisedek, ein Priesterkönig Gottes, vaterlos, mutterlos, stammbaumlos (so steht es im Hebräerbrief Kapitel 7), eine durchaus geheimnisvolle Person und doch ist sie voller symbolischer Bedeutungen. Durch seinen Namen werden ein Titel und ein Charakterzug deutlich: 'Melchi' ist das hebräische Wort für König, 'Sedek' bedeutet Gerechtigkeit. König der Gerechtigkeit! Da er die Stadt Salem regiert, ist er auch König des Friedens. Salem (hebräisch: Schalom) bedeutet Friede. Nach jüdischer Überlieferung handelt es sich um die spätere Stadt Jerusalem.

Melchisedek kommt Abraham entgegen und segnet ihn zuerst! Melchisedek spricht Abraham eine Segen Gottes zu: „*gesegnet seist du, Abram, vom höchsten Gott*“. Darin wird sein priesterlicher Dienst, als Vermittler göttlichen Segens deutlich. Als Priester kommt er Abraham mit Brot und Wein entgegen.

→ Als Antwort oder Reaktion auf dessen Segnung und Gaben, gibt Abraham den **Zehnten** von seiner Kriegsbeute an Melchisedek.

Dieser Bericht ist ein Hinweis auf das, was einmal mit Jesus kommen wird.

Die Elemente Brot und Wein haben Symbolkraft – Erlösung und Leben, beides ist später durch Jesus, den ewigen Hohenpriester, den wahren König des Friedens und der Gerechtigkeit Realität geworden. Brot und Wein wurden von Jesus im Abendmahl aufgegriffen und für die Gemeinde aller Zeiten als wiederholbare Handlung festgelegt.

Wenn wir diese Geschichte betrachten, stellen wir fest: **Es geht bei Abraham nicht um ein Gesetz!** Dieser Punkt ist mir ganz wichtig!

Und deshalb geht es beim Zehnten auch nicht darum, dass ein Gesetz irgendetwas von dir oder mir einfordert oder befiehlt, sondern es geht um eine Handlung, die aus einer tiefen Erkenntnis des Segens und der Dankbarkeit herauskommt.

Kannst du das nachvollziehen?

Abraham nimmt in Melchisedek einen Segen Gottes wahr!

Er erkennt – indem der König von Salem ihm Brot und Wein bringt – dass Gott ihn bereits gesegnet hat. Und...

...ohne dass Melchisedek irgendetwas fordern würde...

...ohne dass irgendein Gesetz Abraham dazu verpflichten würde...

→ wird Abraham grosszügig und gibt aus dem, was ihm gehört!

Weil er dem König von Salem Ehre, Respekt und Hingabe bezeugen will.

Abraham anerkennt mit dieser Handlung, dass er ohne Gott nichts hat – und in Gott alles hat!

Abrahams Begegnung mit Melchisedek ist die Urzelle unserer Bereitschaft, zu geben!

Es ist ein wichtiges geistliches Prinzip. Hier, bei Abraham, laufen die Fäden zusammen für einen Lebensstil des Gebens, der Grosszügigkeit, der Freiheit von materiellen Dingen zum Wohle des Reiches Gottes.

Dieses geistliche Prinzip lautet:

→ Du bist (durch Gott) reich beschenkt – deshalb kannst du geben!

Wie entwickelte sich der Zehnte im Alten Testament weiter? Der Zehnte wird zu einem Gebot Gottes (**3Mose 27,30-32** und **4Mose 18,24**).

Die Israeliten sollten vom Ertrag des Landes und von ihrem Vieh alle Zehnten (also 10%) dem Herrn geben. Praktisch gingen diese Gaben an die Leviten – der Stamm Israels, der für den Tempeldienst zuständig war, weil der Stamm Levi kein eigenes Land erhalten hatte. Die Leviten mussten ihrerseits ihren Zehnten an die Priesterschaft abgeben.

→ So wurden die Leviten und Priester versorgt und die Israeliten brachten mit dem Zehnten ihre Dankbarkeit gegenüber Gott für die erfahrenen Segnungen zum Ausdruck.

Gleichzeitig war es quasi eine Art Sozialversicherung, ein Solidaritätsgedanke: diejenigen, die Besitz haben, unterstützen diejenigen, die keinen Besitz haben.

Schauen wir jetzt mal ins Neue Testament.

Jesus hat viel über Geld geredet. 16 der 38 Gleichnisse betrafen den Umgang mit Geld und Besitz. In den Evangelien befassen sich erstaunliche 10% der Verse (insgesamt 288) direkt mit dem Thema Geld.

Die Bibel bietet 500 Verse zum Gebet, weniger als 500 Verse zum Glauben, aber mehr als 2.000 Verse zu Geld und Besitztümern.

Wir können also sagen, dass das Thema Geld und Besitz in der Bibel einen grossen Raum einnimmt!

Auf das in Israel übliche Gebot des Zehnten nimmt Jesus sehr wenig Bezug, und wenn er das tut, dann eher auf indirekte Weise. So lesen wir in **Matthäus 23,23**:

Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Zehnten gebt von Minze, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben!

Doch dies sollte (muß) man tun und jenes (das Verzehnten) nicht lassen. (vgl. Lk 11,42).

Dies ist das einzige Mal, wo Jesus konkret – aber indirekt – über den Zehnten spricht. „*Doch dies (Barmherzigkeit) sollte (muß) man tun und jenes (das Verzehnten) nicht lassen.*“

Die meisten Hinweise Jesu auf Geld und Finanzen sind in Geschichten enthalten und stellen immer den Bezug zur Praxis des Gebens her. Häufig geht es um die Herzenshaltung des Gebers, um Grosszügigkeit und um den Segen – sowohl des Gebers, als auch des Empfängers.

Festzuhalten ist, dass Jesus den Zehnten weder hervorhebt noch abschafft.

Schauen wir uns als letzten Punkt den Umgang mit Finanzen in den jungen Gemeinden des Neuen Testaments an.

Das Opfern, Geben und Miteinander-teilen im Leben des Gläubigen und der Gemeinde ist so wichtig, dass Paulus diesem Thema zwei ganze Kapitel widmet (2Kor 8+9).

Im Brief an die Philipper macht Paulus uns ein paar Aspekte deutlich (Phil 4,15-19):

15 Denn ihr Philipper wisst, dass am Anfang meiner Predigt des Evangeliums, als ich auszog aus Mazedonien, keine Gemeinde mit mir Gemeinschaft gehabt hat im Geben und Nehmen als ihr allein. 16 Denn auch nach Thessalonich habt ihr etwas gesandt für meinen Bedarf, einmal und danach noch einmal. 17 Nicht, dass ich das Geschenk suche, sondern ich suche die Frucht, damit sie euch reichlich angerechnet wird. 18 Ich habe aber alles erhalten und habe Überfluss. Ich habe in Fülle, nachdem ich durch Epaphroditus empfangen habe, was von euch gekommen ist: ein lieblicher Geruch, ein angenehmes Opfer, Gott gefällig. 19 Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.

Auf diese Weise bekommen wir Einblick in das Missionarsleben des Paulus und auch in den Umgang mit Geld oder der Kollekte in den Gemeinden.

- Die Geldspenden der Philipper an Paulus werden als Frucht des Glaubens bewertet, welche ihnen von Gott reichlich angerechnet wird. **Hier sind wir bei dem Prinzip der Investition von materiellen Gütern in geistliche Werte;**
- Durch die Spenden bekommt der Spender Anteil an der Frucht, die durch den Dienst von Paulus entsteht;
- Gleichzeitig unterstützen die Gaben die weitere Ausbreitung der frohen Botschaft, zum Beispiel in Mazedonien und Achaia. Paulus erwähnt übrigens nicht den Zehnten, sondern ermutigt zu großzügigem Geben.

Er grenzt die Gläubigen im Geben nicht ein, er fixiert die Höhe des Opfers nicht einfach auf der prozentuellen Skala, sondern lässt dem Einzelnen Geber einen weiten Spielraum, so in 2.Korinther 9,6-8:

Ich meine aber dies: Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk.

In diesem Wort Paulus im Korintherbrief schliesst sich für mich der Kreis zu Abraham und Melchisedek.

- es geht um eine Herzenshaltung
- es geht um Grosszügigkeit
- es geht um die Liebe zu Gott
- es geht um die Anerkennung des Segen Gottes in meinem Leben (***damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk***)

Was nehmen wir daraus für uns mit?

Die positive Erfahrung mit dem buchstäblichen Zehnten in alttestamentlicher Zeit sowie die grundsätzliche Bejahung des Zehnten durch Jesus begründen die heutige finanzielle Praxis vieler Freikirchen und Gemeinden. Doch vielmehr noch gehen sowohl Jesus als auch

die Apostel, allen voran Paulus, über den Zehnten hinaus.

Es geht nicht um 10% oder 8% oder 12%, sondern unsere Einstellung soll grundsätzlich grosszügig sein und betrifft viele Bereiche unseres Lebens:

Grosszügigkeit betrifft unsere Zeit, Häuser/Wohnungen, Gärten, Autos, Arbeitsfähigkeit, Freizeit, Gaben und Talente, erlernte Fähigkeiten, Erfahrungen **und auch unser Geld!** Wir wollen uns nicht an materiellen Dingen festhalten, die wir sowieso einmal zurücklassen müssen, sondern den materiellen Segen, den wir bereits empfangen haben, als Segensmöglichkeit einsetzen.

Was heisst das konkret bei uns in der Chrischona?

Als Freikirche sind wir auf die Unterstützung jedes einzelnen angewiesen. Als Richtschnur vertreten wir 5-10 Prozent unseres Einkommens in die Gemeinde zu geben. 5%, wenn du noch an andere christliche Werke und Institutionen spendest, 10%, wenn du das Geld an die Chrischona gibst und wir es dann weiter verteilen dürfen.

Persönlich glaube ich – das ist jetzt meine, Gernots, Meinung – dass dieses Geld in die Ortsgemeinde gehört, dort wo du deine pastorale, seelsorgerliche und gemeindliche Versorgung für dich und womöglich auch für deine Kinder bekommst.

Natürlich kannst du auch Missionare unterstützen oder die Kirchensteuer bezahlen. Das Problem ist nur, wenn wir das alle machen und zwar als Ersatz dafür, die Chrischona zu unterstützen, dann müssen wir unsere Gemeinde zu machen, weil ohne Finanzen können wir Gemeinde, so wie wir es hier leben, nicht umsetzen.

Und noch ein praktischer Punkt: Wir sind dankbar, wenn ihr einen Dauerauftrag einrichtet, weil die Gemeinde dann finanzielle Unterstützung unabhängig von deinem Gottesdienstbesuch bekommt und wir in der Gemeinde mit einem festen monatlichen Betrag planen können.

Meine Haltung hierbei soll sein:

- Ich gebe im Rahmen meiner Möglichkeiten,
- Ich gebe bewusst regelmäßig,
- Ich gebe freiwillig,
- Ich gebe mit fröhlichem Herzen und lauterem Sinn.

Ich bin überzeugt, dass „Geben“ ein geistliches Prinzip ist, genauso wie Liebe, Ehrlichkeit und Vergebung, und wenn wir uns an geistliche Prinzipien halten, wir von Gott gesegnet sind.

Ich sage das nicht als magische Handlung – gib, dann wird dir gegeben – sondern im Sinne meiner Jesus-Nachfolge, in der ich ALLE Lebensbereiche unter die Leitung des Heiligen Geistes Stelle. (siehe Zeichnung am Anfang)

Wir sind am Ende unserer Kurzserie „Mini Hiigoob“ angekommen.

Bewege doch einmal im Gebet vor Gott, und frage ihn auch, wie du ganz konkret mit deiner Zeit, deinen Talenten und deinen Finanzen umgehen sollst.

- Manchmal spricht Gott durch die Bibel, einen Vers, einen Abschnitt.
- Manchmal durch einen Bruder, eine Schwester.
- Manchmal sogar durch den Pastor.

Und wenn er spricht, dann wirst du es wissen – und dann handle so, wie er es von dir verlangt.

So kannst du wachsen in der Nachfolge und in der Reife, ein guter und treuer Jünger Jesu zu sein. Sei gesegnet.

AMEN

© Chrischona Amriswil
Sandbreitestrasse 1
8580 Amriswil
www.chrischona-amriswil.ch